

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:			
Für das Jahr . . .	12 M.	—	13 M. 50 Pf.
„ „ Halbjahr	7 „	50	8 „ 70 „
„ „ Vierteljahr	4 „	50	5 „ 50 „
„ „ einen Monat	2 „	20	2 „ 50 „

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . .	30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . .	5 Pf.
„ „ Doppel-Blatt . . .	10 Pf.

Einrückungsgebühr: Die vierspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Für Localannoncen und bei wiederholter Insertion wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Annahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlotte in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

No 334.

Montag den 1. December

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartiergeber, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, werden wohl daran thun, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamte und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstrasse 9, anzuzeigen.

571. ABONNEMENTS-CONCERT

doi:10.1017/S002229240000181

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

1. Gneisenau-Marsch *Kéler-Bela.*
2. Ouverture zu „Die Irrfahrt um's Glück“ *Suppé.*
3. Am Meer, Lied *Frz. Schubert.*
4. Königslieder, Walzer *Joh. Strauss.*
5. Mosaik aus Wagner's „Tannhäuser“ *Uhlemann.*
6. Ouverture zu „Die Hochzeit des Figaro“ *Mozart.*
7. Mazurka des traineaux *Ascher.*
8. Leute von heute, Potpourri *Zikoff.*

572. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lästner.

Abends 8 Uhr.

- | | |
|--|----------------------|
| 1. Ouverture zu „Semiramis“ | <i>Catal.</i> |
| 2. Cavatine aus „Torquato Tasso“ | <i>Donizetti.</i> |
| Trompete-Solo: Herr Walter. | |
| 3. J-Tupferl-Polka | <i>Joh. Strauss.</i> |
| 4. Ungarische Romanze | <i>H. Hofmann.</i> |
| 5. Ouverture zu „Der Freischütz“ | <i>Weber.</i> |
| 6. Hochzeitsgesänge, Walzer | <i>Fahrbach.</i> |
| 7. Santa notte | <i>Orlando.</i> |
| 8. Aschenbrödel. Märchenbild | <i>Bendel.</i> |

Feuilleton.

Allelei.

Heute Abend, 5½ Uhr, III. öffentliche Vorlesung im Curhause: Herr Dr. jur. von Weissenbach aus Nürnberg „Ueber Entwicklung und Technik der Photographie und deren Einfluss auf Wissenschaft, Kunst und Gewerbe“.

Ein Project. Es ist die Rede davon, schnellere directe Verbindungen zwischen London und Paris vermittelst einer neuen Eisenbahn und einer Dampffähre, die so lang und zweimal so breit als der „Great Eastern“ werden müsste, einzuführen. Hierdurch würde das Umladen für das Gepäck und der Wagenwechsel für die Reisenden vermieden und könnte der Verkehr binnen 8 Stunden bewerkstelligt werden. Die Bahn ginge von London nach einem Punkte östlich von Beachy-Head, wo die Dampffähre die ganzen Züge bis zum Belauf von 180 Waggons aufnehmen würde. Die Fähre dürfte nur einen Tiefgang von 8 Fuss haben. Das Verdeck wäre noch von einem Dache bedeckt, um die Reisenden vor dem Unwetter zu schützen; man berechnet, dass die neue Route um 40 Wegstunden diejenige über Calais abkürzen würde.

Die Englischen Thierschutzvereine haben sich, wie man aus Prag meldet, an den Prager Thierschutzverein mit dem Ersuchen gewendet, er möge an die Erzherzogin Christine eine Vorstellung richten, damit bei ihren Vermählungsfeierlichkeiten in Spanien die Stierkämpfe unterbleiben. Der Prager Thierschutzverein beschloss jedoch auf Antrag seines Obmannes, Herrn A. W. Hegrat, auf dieses Ersuchen nicht einzugehen, „weil es Oesterreichischen Staatsbürgern nicht gezieme, einer Prinzessin unseres Kaiserlichen Hauses mit solchem Anliegen zu kommen, welche die Popularität der erlauchten Prinzessin bei ihren nunmehrigen Unterthanen in Spanien beeinträchtigen könnte, indem die Stierkämpfe einmal zu den nationalen Eigenthümlichkeiten der Spanier gehören und daher berücksichtigt werden müssen.“

Als Curiosum theilt die „Deutsche Fischerzeitung“ mit, dass bei Memel der Fischer Schweistris am vergangenen Mittwoch einen Fang gemacht hat, zu welchem wohl auch

Ben Akiba hätte sagen müssen: „Das ist noch nicht dagewesen“. Derselbe hat nämlich in seinem Lachsangelzeug, also circa eine Meile in See, einen . . . Hasen verwickelt gefunden, welcher sich noch in einem im Verhältniss guten Zustande befand. Jedenfalls ist Meister Lampe in der Plantage, die hier am Strande entlang läuft, angeschossen, in die See gelaufen und mit dem Strom bis zu den Angeln getrieben.

Ein Romanstoff aus Amerika. In Washington ist vor kurzer Zeit eine Frau verschieden, die unter Jackson's Präsidentschaft eine grosse, wenn auch nicht beneidenswerthe Rolle spielte. Frau Margaret L. Eaton, aus Tennessee gebürtig, in erster Ehe mit einem Zahlmeister der Bundesarmee, Namens Timberlake, verheirathet, war zu Zeiten Jackson's eine gefeierte Schönheit der Bundeshauptstadt. Nach dem Tode ihres ersten Gatten knüpfte sie ein Verhältniss mit General Eaton an, das ihren Ruf gefährdete und damit endete, dass auf den Wunsch des Präsidenten Eaton sich entschloss, die Freundin zu heirathen. Dennoch weigerte sich die Washingtoner Gesellschaft, mit der Dame zu verkehren, und Präsident Jackson, welcher ihr sehr zugethan war, stellte den Mitgliedern seines Cabinets die Alternative, entweder ihre Damen zum Verkehr mit Frau Eaton zu zwingen, oder zu resigniren. Die Minister wählten das Letztere, und Van Buren, der Einzige, welcher sich willig zeigte, bildete ein neues Cabinet. Später erhielt Eaton den Gesandtschaftsposten in Madrid. Seine Gattin glänzte auch in der dortigen Gesellschaft, lebte aber nach seinem im Jahre 1856 erfolgten Tode sehr zurückgezogen; doch nicht lange. Einem italienischen Abenteurer, Namens Bourganini, welcher ihrer Enkelin Tanzunterricht gab, gelang es, Frau Eaton als Gattin heimzuführen, ihr grosses Vermögen schnell durchzubringen und schliesslich mit ihrer Enkelin zu entführen. Der Tod hat die einst reiche und viel bewunderte, aber längst vergessene Frau noch einmal in Erinnerung gebracht.

König Cetewayo und sein Arzt. General Cunningham, vor Kurzem englischer Oberbefehlshaber in Südafrika, theilt in seinem jüngst erschienenen Buch über die Kaffern folgende Anekdote mit. Während Cetewayo noch in Glorie über seinen Zulus thronte, geruht Seine wilde Majestät eines Tages, sich unpass zu befinden. Ein Engländer, eine Art Factotum des Königs, der sich seit langer Zeit in der Nähe des fürstlichen Kraals abenteuernd umhertrieb, erbot sich, ihm den Beistand eines europäischen Arztes zu verschaffen. Cetewayo nickte Beifall, machte aber zur Bedingung, dass sein Figaro jede Arznei vorkosten müsse. Dieser schnitt innerlich eine Grimasse, ging jedoch, in der Aussicht auf reichen Lohn, darauf ein. Es liess sich dann auch ein Arzt aus der zunächst gelegenen Colonie Natal bereit finden, gegen ein Honorar von hundert Pfd. Sterling (über 2000 M.), das ihm der königliche Abgesandte garantierte. Viel kann dem braunen Herrscher nicht gefehlt haben, denn der Doctor verschrieb ihm nichts als - Austern und Porter. Mit

Angekommene Fremde.

Wiesbaden, 29. November 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Adler: Müller, Hr. Kfm., Hamburg. Altenberg, Hr. Kfm., Elberfeld. Lemle, Hr. Kfm., Paris. Giers, Hr. Kfm., München. Ferkel, Hr. Kfm., Pirmasens. Lotichius, Hr. Commerzienrath, St. Goarshausen. Hilf, Hr. Juistizrath, Limburg. Aron, Hr. Kfm., Mühlhausen.

Einhorn: Eichenauer, Hr. Kfm., Giessen. Hartmann, Hr. Kfm., Berlin. Gassen, Hr. Kfm., Selters. Dorn, Hr. Kfm., Wetzlar.

Nassauer Hof: Schöpf, Hr. Fabrikbes. m. Fr., Eisenach. Janssen, Hr. Gutsbes., Beivoda.

Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Birkenfeld, Hr. Kfm., Augsburg.

Alter Nonnenhof: Büsgen, Hr. Kfm., Vallendar. Weitz, Hr., Düsseldorf. Huber, Hr. Kfm., Darmstadt. Bierkämper, Hr. Kfm., Iserlohn. Götz, Hr. Kfm., Bayreuth.

Weisser Schwan: Landmann, Hr. Kfm., Fürth. Schener, Hr., Fürth.

Hotel Victoria: Pfaff, Hr., Königstein. Pfaff, Hr., Bingen. Heymann, Hr., Bingen. Krehbiel, Hr., Carlsruhe. Jantsch, Hr., Frankfurt.



Montag den 1. December, Abends 5 1/2 Uhr:

Dritte öffentliche Vorlesung im grossen Saale des Curhauses.

Herr **Dr. jur. von Weissenbach** aus Nürnberg.

Thema:

„Ueber Entwicklung und Technik der Photographie und deren Einfluss auf Wissenschaft, Kunst und Gewerbe.“

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 2 Mark. Nichtreservirter Platz 1 Mk. 50 Pfg.
Schülerbillets 1 Mark.

In Verbindung mit dieser Vorlesung
im weissen und rothen Saale:

Ausstellung von Musterleistungen der vervielfältigenden Künste.

(Incunabeln des Holzschnittes vor 1500, Holzschnitte von 1500 bis zur Neuzeit; Surrogate des Holzschnittes; Typographische Farbendrucke [Clairobscur, Farbenholzschnitte, Congreve-Drucke &c.]; Kupferdrucke [Stiche, Radirungen, Aquatinten, Schwarzkunst, Natur-Selbstdrucke, Galvanographien &c.]; Steindrucke [Steinstiche, Kreide-, Feder- und Pinsel-Lithographien, Chromolithographien, Kautschuck-Verfahren, Ueberdrucke &c.]

Photographien aus allen Gebieten und Techniken dieser Kunst.

Die Ausstellung ist geöffnet: Samstag den 29. Novbr., Sonntag den 30. Novbr., Montag den 1. Decbr. und Dienstag den 2. Decbr. von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags täglich.

Der Eintritt zur Ausstellung ist für die Abonnenten der Vorlesungen während der ganzen Dauer derselben, gegen Vorzeigung der resp. Abonnementskarten, frei.

grossen Behagen kostete das Factotum vor; die Medicin schlug gut an, und der dankbare König liess dem Arzt 150 Rinder zutreiben, die, das Stück zu 8 Pfd Sterling, 1200 Pfund repräsentirten. Von dieser Summe strich der „Makler“ den Löwenantheil ein, während doch auch der englische Doctor vergnügt heinziehen konnte, froh des Gedankens, „unassagyt“ und um 100 Pfund schwerer davonzukommen.

Väterliche Fürsorge. Baron Lindenthal hat den Privatier Wildling, den hässlichsten Menschen der Stadt, durch ein überaus höfliches Billet eingeladen, einem Pferdehandel beizuwohnen. Wildling erscheint, versichert aber, dass er von Pferden gar nichts verstehe. Das Thier wird vorgeführt; Wildling will sich empfehlen; der Baron bittet ihn dringend, zu bleiben. Man wird handelseinig. Wildling hat kein Wort d'rein zu reden; doch Lindenthal ladet ihn ein, eine Flasche Wein mit ihm zu trinken. Wildling kann nicht anders, er muss annehmen. Beim letzten Glas fasst er sich ein Herz und fragt den vornehmen Gönner: „Verzeihen Sie, Herr Baron! wozu haben Sie mich denn eigentlich eingeladen?“ — „Nun darum“, entgegnete Jener, „um zu sehen, ob der Rappe vor gar nichts in der Welt scheu wird; er ist für meine Tochter bestimmt, und da kann man nicht vorsichtig genug sein.“

Die Stunde der Diners hat im Laufe der Jahrhunderte vielfache Veränderungen erfahren. Im vierzehnten Jahrhundert nahm der König von Frankreich um 8 Uhr Morgens seine Hauptmahlzeit ein und ging Abends zur selben Stunde mit den Hühnern zu Bette. Unter Heinrich IV. und Ludwig XIV. ging man um 11 Uhr zu Tisch, unter Ludwig XV. um 2 Uhr, und dieser Gebrauch dauerte bis zur Revolution. Unter der Regierung Heinrichs VIII. von England frühstückten die Leute von gutem Ton in England um 7 Uhr und assen um 10 Uhr zu Mittag. Zur Zeit der Königin Elisabeth, wo ein Stück hartes Pökelfleisch und ein Krug Bier das gewöhnliche Frühstück der Hofdamen war, dinirte man um 11 und nahm zwischen 5 und 6 Uhr das Nachtessen ein, also zu einer Zeit, in der man sich heutzutage in England kaum zum Mittagessen setzt. Gegenwärtig ist die Zeit des Mittagessens sehr verschieden. In Frankreich ist 6 Uhr die Stunde des Diners. In Paris heisst aber um 6 Uhr meistens um 7 Uhr. Ein Witzbold hat gesagt, dass die Franzosen durch das ewige Hinausschieben der Stunde des Diners damit endigen würden, erst den folgenden Tag zu Mittag zu essen. In England herrscht die schlechte Sitte, dass man in vielen Häusern erst eine Stunde nach der in der Einladung bestimmten Zeit erscheint, so dass man in steter Furcht ist, zu früh oder zu spät zu kommen. Lord Minto, ehemals englischer Gesandter in Berlin, wollte dies an der Tafel des sehr pünktlichen Königs Friedrich Wilhelm III. nachahmen, fand aber alle bei Tafel. In Ostindien herrscht die Sitte,

Die besonders zur Vorlesung am Montag den 1. Decemb. von Nicht-Abonnenten zu lösenden Eintrittskarten à 2 Mk. für reserv. Plätze, à 1 Mk. 50 Pfg. für nicht-reserv. Plätze, sowie die Schülerbillets à 1 Mk., berechtigen gleichfalls zum wiederholten, unentgeltlichen Besuche der Ausstellung gegen Vorzeigen dieser Karten.

Eintrittspreis zur Ausstellung für Nicht-Inhaber von Vorlesungskarten: 30 Pfg. pro Person.

Die Karte à 30 Pfg. berechtigt nur zum einmaligen Besuche der Ausstellung und ist an der Eingangsthüre abzuliefern.

Wiesbaden, den 27. November 1879.

Städtische Cur-Direction:

F. Heyl.

2061

Kunst-Ausstellung

von Carl Merkel, kgl. Hof-Kunsthändler

Neue Colonnade — Mittelpavillon — Wiesbaden

täglich geöffnet von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Entrée à Person: 50 Pfg.

Jahres-Abonnements für eine Familie Mark 15.

einzelne Person 10.

Fremdenkarten für eine Familie auf 3 Monat 8.

1395 einzelne Person auf 3 Monat 5.

Loose zur Verloosung à 2 Mark an der Cassé zu haben.

Curhaus - Restaurant. Bier-Salon.

Von 1—3 Uhr Diners nach der Karte.

Extra Wein-Preise.

Aechtes Erlanger Export-Bier.

Pilsener Lager-Bier.

2 Billards in Neben-Salons.

1616

ЧЕРНЫЙ ЧАЙ

1519

und Theater-Confect empfiehlt

H. L. Kraatz, Langgasse 51.

Marzipan

Königsberger und Lübecker,

bereitet täglich frisch

2055

H. L. Kraatz, Langgasse 51.

eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang sich zum Mittagstisch einzufinden. Die beste Zeit des Essens aber ist: „Für Reiche, wenn sich der Hunger einstellt; für Arme, wenn sie etwas zu essen haben.“ Es spricht sich dies auch in dem alten Gebet an Fortuna aus:

Fortuna sei gerecht und weise
Und gib auf ihrer Lebensreise
Den Reichen Hunger,
Den Armen Speise.

Ein amerikanischer Studentenstreich. Aus Indianapolis schreibt man dem Cincinnati „Volksblatt“:

Mehrere Studenten der Medicin erlaubten sich gestern Abend einen schlechten Witz, der ihnen beinahe eine Anklage auf Mord eingebracht hätte. Um einem der professionellen Leichenräuber, welche die hiesigen Medicinal-Colleges mit Leichen versehen, einen Streich zu spielen, veranlassten sie einen armen Teufel von Idioten für ein paar lumpige Cents sich in einen Sack einnähen und als „Leiche“ forttransportieren zu lassen. Ein unglücklicher Zufall wollte es, dass ihn der Leichenräuber, als er über die Canalbrücke schritt, derartig packte, dass er vor Schmerz gewaltig mit den Beinen zu strampeln und zu „kicken“ anfang. Der entsetzte Mann hatte nichts Eiligeres zu thun, als die „Leiche“ über die Brücke und in's Wasser zu werfen. Es war ein Glück für die Studiosen, dass sie in geringer Entfernung folgten und dadurch ein Unglück verhüten konnten, das sicherlich schwere Folgen für sie hätte haben müssen. Es blieb ihnen, als sie sahen, was geschehen war, nichts übrig, als sich in das dort sieben Fuss tiefe Wasser zu stürzen und den eingnähten armen Schlucker herauszuholen. Da sie gute Schwimmer und Taucher sind, gelang es ihnen, ihn herauszuholen, ehe derselbe eine wirkliche Leiche wurde. Das kalte Bad und der Schrecken haben die jungen Herren erfrischt.

Die Erklärung. A.: „Ich kann nicht begreifen, warum die Rekruten lernen müssen, auf einem Bein zu stehen?“ — B.: „Das finde ich ganz practisch; wenn nun einem in der Schlacht ein Bein weggeschossen wird, so kann er doch auf dem andern stehen.“

Jüngst wurde auf einer Telegraphenstation von einem Viehhändler folgende Depesche an einen Kollegen aufgegeben: „Morgen früh alle Schweine nach dem Bahnhofe bringen. Dich erwarte ich auch.“ — Eine andere, nicht minder naive Depesche erhielt dasselbe Telegraphenamt zur Beförderung. Sie lautete: „Komme erst morgen. Personenzug nimmt keine Ochsen mit.“